FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Friedrich Handschuch.

Handschuh, Johann Friedrich

Germantown, Pa., 13.03.1752-02.03.1753; 05.08.1752; 15.04.1753

13. Februar 1753

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172281

Visual Library

dem mittlern Viertheil Jahr vorher auf kündigen wollen. Ihr
Entwurf war: da wir selbst gleich Freiheit haben, so wollten
wir gebührendes Ziel, ebgleichen selbst auf ab nicht für ein Verbrechen
wird von einem Mauer abgerissen, 4. Meilen von Hirsin
gesprach geworfenen Kind zu taufen. Ging also aus dem Con-
sistorio und betrübten Herzen nach angezeigter Ursache wieder
Weg gefahr mit den Mauer von Fleischigsten Mind stark. Ge-
dachte Häuse stand verschiedener aufrichtige Leute, die der
Leute des Orts und meiner Vermanung hin reisenden.
Außdem hin und her Weg war so niedergeschlagen, dass
mit den Mauer gleich nicht am Wort reden konnte. Als
ein Theil Frauen umwendet und im Begriff wieder nach Hi-
sen kam, stand mein Herr Collegen, Herr Schlegendorn, ein
redlicher Providener Aeltester und 2 Rebellen aus Phila-
delphia, deren einer Jacob Bayerle ist, über diese Sache
und die Aufsey zum Mittagessen zu machen. Ihnen wurde
nach Verrichtung dieses Werk Mauers ein Dieb zu sich
und begierig, die Leute Folgen zu reisen: Konte aber
über dieses nichts thun, weilen sie mit diesen Mau-
ern alten Leut indifferente Gespräche führten. Unterdi-
sen war auch nach Hause. Dem eine Partie schlug
immer einige Mauer ab, bald dieses bald jenes zu reissen
und zu zerstreuen. Nachdem Ihnen alle diese Mauer ver-
worfen, erfuhr von H. Mühlenberg, dass auf einer Partie
ihr Dringen, Herr und Herr Brückelt eine schriftl. Versi-
cherung gegeben, dass sie sich mit ihnen nicht mehr zu
thun haben wollten; einer Partie hingegen habe ihnen
ein schriftl. Zeugniß ihrer Lehre, Leute treue u. vieler
Bemühung zum Besten der Gemeinen geschehen bemühung
schriftlich erhalten, welches denen aus Lat und Deutsch
Lateinisch Deutsch als in dieser Rebellen aber auszuführen
Schrift. Es sei auszuführen, die Rebellen von Gemeinen worden
dass sie nicht in Germanton lassen wollten, unter der
Bedingung, wir es 4 Jahr vorher aufzukündigen, wenn
ihnen nicht länger zu viel, ebgleichen auch ihnen dürfte,
wenn wir es nicht länger hier zu stehen oder ihnen anderwärts
müssten gebrauchet werden. Selbst konten nun
die lieben Brüder bisheran ohnziehen Unruhe und Rebellion
nicht endlich machen. Den Abend über war über solche
wunderliche Handel und über die Menschen Unbeständigkeit
beider Brüder sauerste Mühe zu dieser Gemeine sehr be-
trübt. Nach weil mehr aber

d. 13 ten darauffolgenden Tag, dass mein Gemüth gar nicht
stillen konte. Denn ich alle Unordnung in der Gemeine
und das verwendete Kirchen Regiment, so eine rebellische
Partie intendirt und fort der rauf dringet, verwand sehr
wie ich Schade thun, die Gemeinde zu stören, gute Ge-
müther von mehrer Kirche und Lehre abspenstig und auf
in tausenderlei Gemüths Noth und Unruhe setzen werde.

hielte daher nicht vor rathsam, in dieser meiner geschwachten Gemüthsfassung zu Hause zu bleiben, sondern entschloß mich mein Herr Collega 6. Meilen weit bis zu einem ansehnl. Kirchen Closter zu begleiten. Unter wegens nöthigten mir indeß andere Closter, mit ihnen zu reisen, der über die zu strenge Reise sehr bestürzt und fast nie bisher war. So sahen es aber bei dem auf 6. Meilen von hier, Fr. mir Mittags speisenden Herr Müllenberg vorsahe, daß gestern mehr abgemacht worden als in 10. Quartalen nicht hätte können abgemacht werden. Demnach die Abreise allhier Religionsfach nicht geschehen können, hernach aber man ihnen ihr Recht an die Kirche und an die vereinigte Predigt nicht vorgreifen sehen, so sah man die gute Partie nicht vor ihre Predigt gestimmt und man allzeit bereit wäre, ihnen zu helfen zu kommen und Lehrer anzunehmen etc. Bei allen diesen Bestrebungen wurde mein Gemüth so voller Wehmuth daß nicht ihr Frauen unmöglich aufhalten können. Nachdem wir von einander brüderlich Abschied genommen, ritten sie wieder auf Providence zu und ich mit meinen 2 Closter nach Germanten zurück. Unter wegens wurde von der gehabten und nachempfundenen Gemüthsbewegung auch physisch und kraftlos kaum aufgeben. Wieder zu Hause wurd immer kranker und brachte die Nacht sehr d. 14ten Mittwoch vor Schwachheit des Vermittags im Bett liegen bleiben. In Kirche gleichte kaum und führte bittere Klage über die von H. Müllenberg und H. Bourach angenommene Abtrennung vermeinte, sie hätten ihr Recht an die Kirche und Gemeinde nicht so gleichsam hin vergeben sollen. Die Sache Mann schien zu bedeuten, wie es ohnmaßlich nicht anders hätte gehen können. Abends wurde von Philadelphia aus besucht.

d. 15ten Donnerstag Morgen und fast nicht zu gehenden Gleichgewichte Weg mußte Germanten selbst hierunter kommen, in Gesellschaft starkend Frau, auch sich begehen zu besuchen. Bei meinen Kindern hatte sie mehrmals besuchsweise zu vermahnen, sich doch zum Wort und Sacrament zu halten; mir aber nur zur Antwort gab: Kirche gehen ist nicht, Abendmahl gehen ist nichts. Die selbe Wort und Abendmahl im Herzen als sie kam stand sie sich erschreckte daher zu ihrer Seelen Bestrebung das nöthige, gebrauchte sie gebeugt zu machen, auch begehrte sie zu ihrer Seelen Bequemung das heil. Abendmahl, bestrebte sie noch einige nöthige Punkte zu ihrer mehreren Prüfung vor, bestrebte darüber und verschrieb Nachmittags wieder zu kommen. Mittags gieng denn wieder hin und stand sie in einer guten Fassung. Es hat wieder an mir vor ihre Seele zu arbeiten und gab ihr nach aller Kräfte d. absolution des h. Abendmahls. Wohl weiß man erst an ihre Seele nicht recht gewissen Grund. Verborgen Gott im Gebet befehlen alles und ihr beim Abschied noch einigen